

Schrökinger Carl Johann Franz,
s. **Schröckinger** Carl Johann Franz

Schröll Josef Anton von, Offizier und Werftverwalter. Geb. Klein-Neusiedl (NÖ), 9. 2. 1820; gest. Korneuburg (NÖ), 24. 2. 1909. Sohn eines Insp. der Neusiedler Papierfabrik. Vorerst Zögling des Erziehungshauses des IR 4 in Wr. Neustadt, wo er 1834 während des Stadtbrandes seinen Kmdt. gerettet haben soll, besuchte er dann die Pionierkorpschule in Tulln, wurde 1839 ausgemustert und 1843 Unterlt. im Pionierkorps. Ab 1844 lehrte er Mechanik, Technik, Abrichtungs- und Dienstreglement an dessen Schule, wechselte aber schon 1847 in den Dienst der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Ges. (DDSG) über. Anfangs als Kapitän eingesetzt, wurde er Verwalter der Werft der DDSG in Altofen/Obuda (Budapest), 1869 Verwalter, 1871 Oberverwalter der Schiffswerft Korneuburg und trat 1888 i. R. Schon kurz nach seinem Übertritt zur DDSG bewährte er sich beim Nachschub für das k. Heer während der Kämpfe 1848/49 in Ungarn, wo er u. a. 1849 als Kmdt. der „Ceres“ vor Komorn/Komárom (Komárno) ein schwerbeladenes Munitionsschiff vor dem gegner. Angriff retten konnte. Nach dem Krieg entwickelte er mehrere Neuerungen für die Flußschiffahrt, führte später in Korneuburg einen bemerkenswerten Aufschwung der dortigen Werft herbei und trug damit zum wirtschaftl. Aufstieg der Stadt bei. Auch im öff. Leben tätig, gehörte er bis 1896 der Gmd. Vertretung bzw. dem -Ausschuß an, wo er u. a. in den Ortsschulrat, den Bauausschuß sowie in die Überschwemmungskomm. gewählt wurde und als Beirat in Fragen des Hochwasserschutzes fungierte. S., seit seiner Militärzeit ein hervorragender Schütze, widmete sich bis ins hohe Alter der Jagd. Von In- und Ausland ausgez., wurde er für seine 1848/49 erbrachten Leistungen 1850 in den Ritterstand erhoben, k. Rat, für sein Wirken in Korneuburg 1876 zum Ehrenbürger ernannt. S. galt als Autorität auf dem Gebiet des Flußschiffahrts-wesens.

L.: „Wochen-Zeitung“ für das Viertel unter dem Manhartsberg, 25. 2., 11. und 25. 3., 8. 5. 1909; Wurzbach; A. Starzer, *Geschichte der landesfürstl. Stadt Korneuburg*, 1899, S. 658; 1811–1911. *Geschichte der Pionierkadetten und deren Schulen*, hrsg. von F. Kemenović v. Belovar und K. F. Kurz, 1911, s. Reg., bes. S. 75f.; AVA, KA, beide Wien; Stadtarchiv und Stadtmus., beide Korneuburg, NÖ; Mitt. Karl Vodrazka, Linz, OÖ.

(F. Hillbrand-Grill – H. Paulhart)

Schröter Johann Heinrich Friedrich, Künstlernamen Müller, Schauspieler, Theaterdirektor und Schriftsteller. Geb. Aderstedt, Halberstadt (Deutschland), 20. 2. 1738; gest. Wien, 8. 8. 1815. Sohn des Pfarrers von Aderstedt (1708–38), Christoph Peter S., der wenige Stunden nach der Geburt seines Sohnes starb, Vater von Friedrich Josef Müller und (Anna) Josefa Hortensia Müller (beide s. u.); evang. AB. Zunächst von Verwandten aufgezogen, kam S., zum Geistl. bestimmt, ins Waisenhaus nach Halle (Saale), wo sich bereits sein Interesse am Theater zeigte. Von dieser Anstalt verwiesen, setzte er seine schul. Ausbildung in Magdeburg fort und machte dort 1755 die Bekanntschaft des Theaterdir. Franz Schuch, der ihn als Privatlehrer für seine Kinder nach Potsdam mitnahm. Noch im selben Jahr debüt. S. bei der Schuchschen Ges. als Gefreiter in Molières „Tartuffe“, spielte ab 1756 in Hamburg in der Ges. Johann Friedrich Schönemanns 2. Liebhaber und ging nach Auflösung dieser Truppe 1757 als 1. Liebhaber an das Privattheater von Albert Gf. Hoditz in Roßwald (Slezské Rudoltice), bei dem er aber auch als Lehrer, Sekretär, Bibliothekar und Aufseher über drei Theater fungierte. 1761 verließ er Roßwald und spielte in Linz unter dem Prinzipal Josef Sebastiani, der ihm schon nach kurzer Zeit die Leitung seiner Ges. anvertraute. S. erwies sich sowohl als Schauspieler (junge Helden, muntere Liebhaber) als auch als Ensemble-Erzieher als höchst erfolgreich und wurde 1763 von Giacomo Gf. Durazzo, dem Intendanten der k. Hoftheater, nach Wien geholt, wo er am Kärntnertheater als Sever in Corneilles „Polyeucte“ debüt. In den folgenden Jahren spielte er v. a. 1. kom. Rollen, Stutzer, Pedanten und Bediente, trat als Übers. französ. Stücke hervor, bearb. und verf. selbst einige, an der zeitgenöss. französ. Aufklärungskomödie orientierte Theaterstücke. Im sog. Hanswurststreit, der Auseinandersetzung zwischen Stegreifkomödie und literar. Schauspiel, trat er vehement für das „regelmäßige“ National-schauspiel und gegen das Extemporieren ein. So stammt von ihm z. B. die Bühnenfassung einer Farce gegen Joseph Felix Kurz-Bernardon „Vier Narren in einer Person“, 1770. Am meisten Anklang fand sein zweiaktiges Lustspiel „Präsentirt das Gewehr!“, 1775, das sich viele Jahre auf dem Spielplan halten konnte. Ein enger